

## Konjunkturschlaglicht: Arbeitsmarkt auf der Kippe

Das Bruttoinlandsprodukt ist im zweiten Quartal 2009 saison- und preisbereinigt um 0,3% gewachsen, nachdem es zuvor vier Quartale in Folge zurückgegangen war und knapp 7% eingebüßt hatte. Auch auf dem Arbeitsmarkt hat die konjunkturelle Talfahrt inzwischen Spuren hinterlassen; alles in allem ist der bisherige Anstieg der Arbeitslosigkeit angesichts der Schwere der konjunkturellen Krise und auch unter Berücksichtigung der wie üblich verzögerten Wirkung jedoch äußerst moderat ausgefallen. Zuletzt wurden saisonbereinigt 3,481 Mio. Personen als arbeitslos registriert. Im Verlauf der letzten zwölf Monate nahm die Arbeitslosigkeit um 276 000 zu, was gleichzeitig einem Anstieg der Arbeitslosenquote von 0,7 Prozentpunkten auf 8,3% entsprach. Nachdem die Arbeitslosigkeit zu Beginn der Finanzmarktkrise noch rückläufig war, schnellte der monatliche Arbeitsplatzabbau vom Dezember 2008 bis einschließlich April 2009 auf durchschnittlich rund 55 000 an. Danach ließ der Zuwachs bei der Arbeitslosigkeit jedoch kräftig nach. Im Juli und August nahm die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt sogar wieder geringfügig ab.

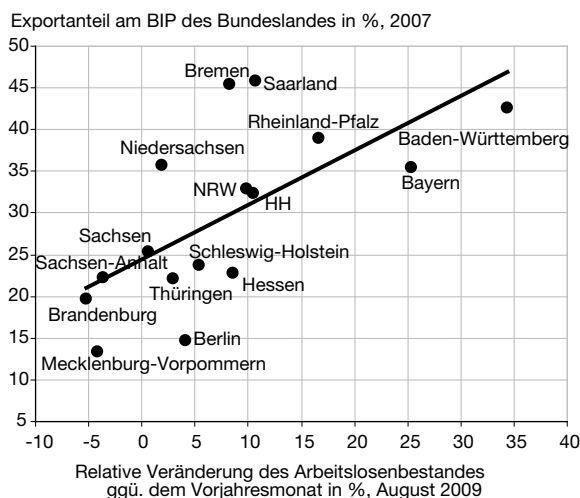
Für diese moderate Entwicklung am Arbeitsmarkt gibt es eine Reihe von Gründen. Zu nennen ist einmal die demografische Entwicklung, die im laufenden Jahr das Arbeitsangebot nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung

um etwa 150 000 Personen sinken lässt. Ein weiterer Sondereffekt ergibt sich aus der sogenannten „Neuausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente“, die zu veränderten Modalitäten bei der Messung der Arbeitslosigkeit führt. So werden etwa 200 000 von privaten Vermittlern betreute Arbeitssuchende seit Mai sukzessive in Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik überführt und gelten damit nicht mehr als arbeitslos. Dämpfend auf die Entwicklung der Arbeitslosenzahl dürfte ebenso gewirkt haben, dass der konjunkturell bedingte Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung zu einem Großteil durch den Anstieg sozialversicherungspflichtiger Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse kompensiert werden konnte. Dies schlägt sich zwar im Arbeitsvolumen nicht jedoch in der Arbeitslosenstatistik nieder.

Als Hauptursache des moderaten Anstiegs der Arbeitslosenzahl ist der Einfluss des neu gestalteten Kurzarbeitergeldes zu nennen, das nun länger bezogen werden kann und ferner auch staatliche Unterstützung bei Sozialabgaben vorsieht. Damit soll den Unternehmen ermöglicht werden, Arbeitskräfte trotz der konjunkturellen Krise zu halten. Die Unternehmen haben in den vergangenen Monaten regen Gebrauch vom Kurzarbeitergeld gemacht. Die Zahl der Kurzarbeiter nach §170 SGB III (konjunkturell bedingte Kurzarbeit) nahm allein seit Jahresbeginn nach vorläufigen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit um mehr als 1,2 Mio. zu. Berücksichtigt man, dass die augenblicklich etwa 1,4 Mio. Kurzarbeiter nach §170 SGB III einen durchschnittlichen Arbeitszeitausfall von einem Drittel verzeichnen, so bewahrt das Kurzarbeitergeld schätzungsweise 450 000 Arbeitnehmer vor der Arbeitslosigkeit und trägt damit massiv zur Stabilisierung der Lage am Arbeitsmarkt bei.

Die Auswirkungen der Rezession auf die regionalen Arbeitsmärkte sind höchst differenziert. Dies illustriert beispielsweise die Entwicklung des Arbeitslosenbestandes auf Länderebene im Zeitraum August 2008 bis August 2009. Während der Arbeitslosenbestand in Baden-Württemberg um rund 35% und in Bayern um reichlich 25% zunahm, verzeichneten die ostdeutschen Bundesländer Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg sogar Rückgänge beim Arbeitslosenbestand. Sie konnten also der schlechten konjunkturellen Entwicklung zum Trotz Arbeitslosigkeit abbauen.

### Exportausrichtung und Wachstum der Arbeitslosigkeit



Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des HWWI.

Als Ursache für diese sehr unterschiedliche Arbeitsmarktentwicklung ist vor allem die unterschiedliche Bedeutung von Exportbranchen für die Bundesländer hervorzuheben. Dabei spiegelt die regionale Arbeitsmarktentwicklung recht deutlich, dass die deutsche Wirtschaft durch den Einbruch des Welthandels in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Abbildung zeigt die Veränderungsrate des Arbeitslosenbestandes für einzelne Bundesländer und gleichzeitig den Anteil der Exporte (Spezialhandel) am Bruttoinlandsprodukt des jeweiligen Bundeslandes im Jahr 2007, also dem Jahr vor Beginn der Krise. Zu erkennen ist der positive Zusammenhang zwischen beiden Variablen. Das heißt, dass im bisherigen Verlauf relativ exportorien-

tierte Länder tendenziell auch relativ starke Zuwächse beim Arbeitslosenbestand hinnehmen mussten. Ein ähnliches Muster wie bei der regionalen Arbeitslosigkeit zeigt sich auch bei der konjunkturell bedingten Kurzarbeit. Auch hier liegen relativ exportorientierte Bundesländer wie Baden-Württemberg und Bayern bei der Zahl der Kurzarbeiter wie auch im Verhältnis zur Zahl der Erwerbstätigen des Bundeslandes im bundesweiten Vergleich vorne. Damit droht ein weiterer Anstieg der Arbeitslosigkeit in diesen Bundesländern, sollten die Betriebe die Kurzarbeit beenden und zu Entlassungen übergehen.

*Alkis Henri Otto  
otto@hwwi.org*